



Galileo

STREITBARE WISSENSCHAFT

ZEITUNG DER HOCHSCHULGRUPPEN DER MLPD

AUSGABE OKTOBER 2005

Im letzten Sommersemester beteiligten sich weit über 50 000 Studierende an Protesten und Demonstrationen gegen Studiengebühren und den weiteren Abbau demokratischer Rechte an den Hochschulen. Studiengebühren sind unsozial und benachteiligen v.a. Kinder aus einkommensschwächeren Familien. Schon jetzt beträgt der Anteil an Arbeiterkindern an den Hochschulen nur noch 11 %. Schon jetzt sind zwei Drittel der Studierenden auf Jobs angewiesen, um über die Runden zu kommen. Wie sollen sie 500 Euro zusätzlich pro Semester aufbringen? Einen Kredit aufnehmen, wie die Banken großzügig anbieten, um beim Berufsstart auf einem Schuldenberg zu sitzen? *»Mit uns nicht!«* war die Meinung der Mehrheit der Studierenden.

An den meisten Hochschulorten hinterließ der »summer of resistance« seine Spuren. Es gab zahlreiche kleinere und größere kämpferische Demonstrationen wie in Hamburg, Stuttgart, Essen und anderen Städten. Es gab Studentencamps wie in Bonn, Bamberg, Mannheim, Berlin, Dortmund – bis hin zu Rektoratsbesetzungen wie in Freiburg, Bremen, Braunschweig, Hildesheim, an der Uni Duisburg-Essen und viele andere Aktivitäten. Die Polizei ging zum Teil scharf dagegen vor. Das Rektorat in Duisburg wurde am 28.6. auf Anweisung des Rektors geräumt

INHALT

- S. 3 Aktionen in Hochschulen
- S. 4 Widerstand gegen Studiengebühren – weltweit
- S. 5 Studium schützt vor Arbeitslosigkeit?
- S. 6 Albert Einstein
- S. 7 Studentengruppen im REBELL
- S. 8 Goya – Prophet der Moderne



DER KAMPF GEGEN DIE STUDIENGEBÜHREN GEHT IN DIE NÄCHSTE RUNDE

und die Beteiligten wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung angezeigt. Das Berliner Camp wurde am 26.8. von einer Hundertschaft der Polizei durchsucht. In Hamburg gab es auf dem Uni-Campus 100 Festnahmen und Verletzte. Gegen diese brutale Polizeivillkür protestieren wir entschieden und drücken den Betroffenen unsere Solidarität aus.

GEGENSEITIGE SOLIDARITÄT

Mit ihren Protesten richteten sich die Studierenden nicht nur gegen die Entwicklung an den Hochschulen. Sie öffneten sich auch anderen gesellschaftlichen Fragen wie der Bewegung gegen

Hartz IV, der Schaffung von Ausbildungsplätzen und solidarisierten sich mit dem Kampf von Uni-Bediensteten oder Krankenhausärzten. Dafür erhielten sie auch aus den Gewerkschaften, der Montagsdemo-Bewegung und der Bevölkerung Unterstützung.

Ungeachtet der Proteste hat nach Baden-Württemberg und Bayern auch die CDU-Landesregierung in NRW die Einführung der Studiengebühren in Höhe von 500 Euro ab dem Sommersemester 2007 beschlossen. Rüttgers kündigte an, dass Studiengebühren auch von Bafög-Empfängern zu zahlen sind – was er vor der Landtagswahl in NRW noch ausgeschlossen hatte. Es ist damit zu rechnen, dass aus Konkurrenzgründen früher oder später auch

Fortsetzung auf Seite 2

SPD-regierte Länder nachziehen werden. Dass die SPD im Kern dieselbe Bildungspolitik verfolgt wie die CDU zeigt sich z.B. daran, dass sie ebenfalls den Aufbau von Elite-Universitäten fördert wie z.B. im SPD/PDS-regierten Berlin.

Auf die Beteuerung, dass die Gebühren den Universitäten zugute kommen, kann man nichts geben. Die internationale Erfahrung zeigt, dass überall dort, wo Studiengebühren eingeführt wurden, der Staat sich mehr und mehr aus der Finanzierung zurückgezogen hat. Unabhängig davon, wie sich die künftige Regierung zusammensetzen wird, müssen wir davon ausgehen, dass sie den harten Umverteilungskurs der Schröder-Fischer-Regierung weiterführt und sogar noch verschärft. Denn es sind die Monopole, deren Geschäfte die jeweilige Regierung führen muss, die auf die massiven Angriffe auf breite Schichten der Bevölkerung drängen. Konzerne wie VW und Siemens haben bereits einschneidende Maßnahmen zum weiteren Arbeitsplatzabbau angekündigt. Bei VW ist von 30 000 Arbeitsplätzen die Rede, Siemens will 10 000

Stellen streichen. Die Arbeiter werden sich das nicht bieten lassen. Die Losung »Kämpfen wie bei Opel« macht die Runde und in vielen Betrieben wächst die Kampfbereitschaft.

DIE SITUATION IST GÜNSTIG

Die Wähler haben bei der Bundestagswahl dem volksfeindlichen Krisenprogramm der Monopole und der Monopolparteien eine unmissverständliche Abfuhr erteilt. Sie haben sowohl die Regierung als auch die bürgerliche Opposition abgestraft. In dem Ergebnis kommt ein eindeutiger Linkstrend, eine gegen den Kapitalismus gerichtete Tendenz zum Ausdruck. Was die Regierung als Befreiungsschlag aus der politischen Krise erhofft hat, geriet für die Herrschenden zum Desaster. Nie zuvor gab es im Nachkriegsdeutschland eine solche Situation, in der es nach den Wahlen völlig offen ist, ob es überhaupt zu einer Regierungsbildung kommt und wenn ja, zu wel-

cher. Diese labile politische Situation kann genutzt werden, um den Kampf der Arbeiter und anderer Schichten voranzubringen.

Es ist von großer Bedeutung, dass die Bewegung gegen die Studiengebühren die begonnene Vernetzung mit der Montagsdembewegung, den Gewerkschaften weiter ausbaut, die Orientierung an den Arbeiterkämpfen vorantreibt und gemeinsam der volksfeindlichen Politik – welcher Regierung auch immer – entgegentritt. Alle Versuche, den Protest der Studenten auf Hochschulfragen zu begrenzen, schaden diesem Kampf. Nur eine breite Bewegung unter Führung der Arbeiterklasse kann das ganze volksfeindliche Programm von Monopolen und Regierung – inklusive Studiengebühren – zu Fall bringen.

Der erste gemeinsame Höhepunkt des Widerstands wird die Demonstration der kämpferischen Opposition am 5. November 2005 in Berlin sein. Beteiligt euch an dieser Demonstration. Infos gibt es laufend unter www.bundesweite-montagsdemo.com

STÄRKT DIE SOZIALISTISCHE ALTERNATIVE

Wer sich in den Tageszeitungen nach dem Abschneiden der MLPD bei der Bundestagswahl informieren wollte, wurde bitter enttäuscht. Wie schon während des gesamten Wahlkampfes ist die MLPD in der bürgerlichen Presse seltenst zu finden. Meinungsumfragen, aber auch die 5-Prozentklausel sollen den Menschen nahe legen, dass jede Stimme für kleinere Parteien eine verschenkte Stimme ist. Dennoch konnte die MLPD ihre Stimmenzahl gegenüber 1994, wo sie zum letzten Mal flächendeckend kandidierte, um das 4,5-fache auf 45 166 Zweitstimmen steigern. Damit hat die MLPD ihren angestrebten Achtungserfolg erreicht, auch wenn die Stimmen nicht annähernd ihren gewachsenen Einfluss widerspiegeln. Nicht wenige, die unser Programm unterstützten, gaben aus wahltaktischen Gründen der Linkspartei ihre Stimme.

Die MLPD hat einen sehr erfolgreichen Wahlkampf geführt. Innerhalb

weniger Wochen wurden bundesweit über 40.000 Unterstützungsunterschriften gesammelt und parallel dazu über 115 Wählerinitiativen aufgebaut.

Während bürgerliche Parteien zur Finanzierung des Wahlkampfes etwa die Pensionskassen ihre Mitglieder auflösten (SPD) und bezahlte Werbefirmen engagierten, konnte die MLPD Tausende freiwillige Helfer mobilisieren und den Wahlkampf gestützt auf Spenden aus der Bevölkerung finanzieren.

Sie verteilten 1,8 Millionen Wahlzeitungen und veranstalteten über 185 Kundgebungen und Open-Air-Diskussionen. Ein Mitgliederzuwachs von allein 7 % innerhalb der letzten 4 Monate und die erstmalige Aufnahme der Parteiarbeit in 202 weiteren Städten sprechen für sich. Ergebnis wird die Gründung zahlreicher neuer Ortsgruppen in ganz Deutschland sein.

Das Berliner Gezänk um die Macht verdeutlicht: Eine Partei, die auf die Menschen vertraut und ihnen hilft,

ihre Interessen im Kampf durchzusetzen, wird in Zukunft nötiger sein denn je. Die MLPD ist eine solche Kraft und ihr Ziel ist nicht etwa die Reformierung des Kapitalismus, wie das die Linkspartei anstrebt, sondern eine grundlegende Wende in der Gesellschaft: der echte Sozialismus.

Wer von der MLPD und ihrem Jugendverband REBELL mehr erfahren möchte, wer bei »Galileo« mitarbeiten oder Mitglied einer Hochschulgruppe der MLPD werden will, kann sich bei den Galileo-Verteilern oder beim der ZK der MLPD melden: Schmalhorststraße 1c, 45899 Gelsenkirchen, email: info@mlpd.de. Infos gibt es unter: www.mlpd.de und www.rotefahne.info
(Hochschulgruppe Gelsenkirchen)

**Kontaktadresse:
Galileo-Redaktion, Buererstr. 39,
45899 Gelsenkirchen.
E-mail: redaktion@mlpd-galileo.de**

MONTAGSDEMO SOLIDARISCH

Am 15.06.05 fand an der Ruhr-Universität Bochum eine Vollversammlung aller Studierenden statt, um gemeinsam den Protest gegen Studiengebühren zu beraten.

Einer der Höhepunkte war das Grußwort der örtlichen Montagsdemonstration, die mittlerweile seit über einem Jahr wöchentlich stattfindet. Die Vertreterin betonte, dass sich der Kampf gegen Studiengebühren und Hartz IV gegen dieselbe volksfeindliche Politik richtet. Großen Applaus gab es für die Zusage, den Protest auch praktisch zu unterstützen und sich an den Studenten-Demonstrationen zu beteiligen. Gleichzeitig lud sie die Studierenden ein, ihre Anliegen auf die Montagsdemonstration zu tragen und den Kampf gegen Hartz IV zu ihrer eigenen Sache zu machen. Für uns Studierende ist dies eine gute Möglichkeit den Blick über die Uni hinaus zu richten.

(Hochschulgruppe Bochum)

DIE BUSSGELDBESCHEIDE MÜSSEN VOM TISCH!

Am 28.4. und 23.6. hatten Studenten vor dem Landtag in Stuttgart gegen Studiengebühren demonstriert. Jetzt haben 40 Studenten Bußgeldbescheide erhalten, weil sie angeblich in der Bannmeile demonstrierten. Jeder soll 200 Euro bezahlen. Henning Schürig, einer der Sprecher der Proteste, äußerte gegenüber der Stuttgarter Zeitung vom 12.8.: »Die wollen die Studenten einschüchtern und von weiteren Protesten abhalten«. Doch diese Rechnung wird nicht aufgehen. Sowohl juristisch, wie politisch wollen sich die Studenten zur Wehr setzen. Diese Angriffe müssen – wie bereits auf der Montagsdemo gegen Hartz IV – über den Campus hinaus bekannt gemacht werden. Schließlich machen auch andere Bewegungen die Erfahrung, wie es mit der »Demokratie« hier bestellt ist und dass wir im Kampf um unsere Interessen auch mehr politische Rechte brauchen.

(Hochschulgruppe Stuttgart)



Streik der Uniangestellten in Stuttgart am 11.4. gegen Arbeitszeitverlängerung und Lohnkürzung

KEINE SELBSTBESCHRÄNKUNG AUF HOCHSCHULFRAGEN

In Stuttgart brachte der Protest gegen Studiengebühren Leben in den Campus: Zu den Plenen des AK Bildung kamen 60–80 Leute, die Architekten bauten eine Infohütte zwischen den Uni-Hochhäusern, im Erdgeschoss von KII richtete sich eine Protest-WG

ein, es gab Alternativvorlesungen, eine ironische Jubeldemo zur Begrüßung von Studiengebühren, weil endlich »der Pöbel von der Uni ferngehalten« werde, Mahnwachen vor der CDU-Zentrale und eine große landesweite Demonstration.

Während der Protestwochen der Studenten streikten zum ersten Mal 400 Unibedienstete einen ganzen Tag lang gegen Verlängerung der Arbeitszeit bei Kürzung der Gehälter. Ihr wichtigstes Argument: Arbeitszeitverlängerung wird weitere Arbeitsplätze vernichten. Das verbaut auch den heute Studierenden ihre Zukunft. Viele Studenten solidarisierten sich mit diesem Protest.

Die Unigruppe der MLPD warb dafür, den Kampf gegen Studiengebühren als Teil der Bewegung gegen Sozialabbau zu organisieren. Leider konnte sich dieser Standpunkt noch nicht gegen einige ängstlich auf Abstand zu Gewerkschaften und Arbeiterbewegung bedachte Wortführer durchsetzen. So fand die zweite Protestdemo gegen Studiengebühren zwar am selben 23. Juni, aber nicht gemeinsam mit der verdi-Demo der Landesbeschäftigten statt. Zusammen wäre besser gewesen, fanden viele Studenten danach und kritisieren die Selbstbeschränkung auf Hochschulfragen.

(Hochschulgruppe Stuttgart)



MLPD und Rebell unterstützen die Studentendemo am 23.6. in Essen

WIDERSTAND GEGEN STUDIENGEBÜHREN – WELTWEIT

ERFAHRUNGSUSTAUSCH AN DER FH DARMSTADT MIT DEM VORSITZENDEN DER PUNJAB STUDENTS UNION

Am 18.5. lud der Asta der FH Darmstadt Raminder Singh, den Vorsitzenden der PSU (Punjab Students Union), zu einem Erfahrungsaustausch ein. Der indische Gast nutzte seinen Deutschland-Besuch, um Verbindungen zu deutschen Studenten zu knüpfen.

Eine wichtige Erfahrung für die Zuhörer war der enge Zusammenhang der Entwicklung der indischen Studentenbewegung mit dem antiimperialistischen Kampf gegen die britische Besatzung Ende der 40er Jahre. Ihr Führer Saheed Bhagat Singh wurde von den Briten ermordet und ist bis heute Symbol des Widerstands. Er wird in Indien als Vorbild der Jugend genauso verehrt wie Che Guevara in ganz Lateinamerika.

Bereits 2003/04 sollten in Punjab Studiengebühren erhöht werden im Zusammenhang mit der Politik der Privatisierung, was den meisten Studenten das Studium unmöglich gemacht hätte. Mit ihrem Protest bis zur Besetzung des Rektorats wandten sich die Studenten bewusst an die gesamte Bevölkerung. Sie gingen auf die Dörfer der Umgebung, zu Arbeitern, den Gewerkschaften usw. Diese unterstützten ihren Kampf materiell mit Lebensmitteln, Kaffee, Tee und Kleidung und sprachen auf Versammlungen. Raminder hob hervor, »das Wichtigste aber war die moralische Unterstützung – sie gaben den Studenten das Bewusstsein, dass sie für eine gute Sache kämpfen«.

Es wurde mit harten Bandagen gekämpft. Das Unigelände wurde weiträumig durch Polizei abgesperrt, den Studentenwohnungen Strom und Wasser abgesperrt. Aber sie ließen sich etwas einfallen. Auf einem Lastwagen, abgedeckt mit einer Plane, fuhren sie vors Uni-Gelände und begannen ihren

Protest. Uni-Bürokratie und Polizei waren überrascht. Auch die Massenmedien mussten darüber berichten. Der Kampf endete mit einem Erfolg, die Studiengebühren mussten zurückgezogen werden – vollständig. Einen Teilerückzug lehnten die Studenten ab. Das bedeutet nicht, dass es keine neuen Versuche zur Einführung geben wird.

Raminder betonte, Grundlage des Erfolgs war, dass die Studenten sich organisierten. 10 Studentenorganisationen schlossen sich im Kampf gegen die Studiengebühren in einer Aktionseinheit zusammen. Während des Kampfs wurde täglich die Situation neu gemeinsam analysiert und Schlüsse für das Vorgehen gezogen. Gern nahmen die Studenten Unterstützung an, aber über die Führung des Kampfs entschieden sie selbständig. Mit Recht sind sie stolz auf ihren Erfolg.

Den Teilnehmern wurde plastisch: der Kampf gegen Studiengebühren und den Abbau sozialer Rechte, gegen die Privatisierung des Erziehungswesens usw. hat eine internationale Seite. »Auf der ganzen Welt gibt es eine Studentenbewegung«. Unterstrichen hat das die Versammlung mit einer Protesterklärung gegen den Rauswurf von 12 Studenten aus der Uni, die führend am Kampf beteiligt waren.

Um weiter voneinander lernen zu können, wird über die Internetseite der FH Darmstadt der Austausch organisiert. Als erstes sind Bilder von den Aktionen gegen die Studiengebühren in Deutschland gefragt. Sie sollen in der Studentenzeitung der PSU erscheinen. Zum Abschluss wurden 100 € für die Reisekosten gespendet.

(Korrespondenz Darmstadt)



Raminder Singh nutzte seinen Aufenthalt, um das 10. Internationale Pfingstjugendtreffen in Gelsenkirchen zu besuchen, an dem über 20 000 Menschen teilnahmen. Er sagt darüber: »Ich bin tief beeindruckt von diesem Pfingstjugendtreffen, von den Sportwettkämpfen und vor allem von der Veranstaltung mit Stefan Engel (dem Vorsitzenden der MLPD – die Red.) zum Sozialismus. Die war interessant deswegen, weil er auf die Ursachen für das Scheitern des Sozialismus in der Sowjetunion eingegangen ist.«

STUDIUM SCHÜTZT VOR ARBEITSLOSIGKEIT?

So jedenfalls wird es gern in der Öffentlichkeit dargestellt. Auch sei die Rückzahlung von Studiengebühren nach dem Studium kein Problem, weil alle Akademiker gut verdienen würden. Zweck der Übung ist: Wir sollen uns bei Protesten, wie gegen Hartz IV raushalten, weil wir angeblich auf der sicheren Seite sind.

Tatsächlich waren am 30.9.04 offiziell 252.699 Akademiker arbeitslos, 19,7% mehr als drei Jahre zuvor! Hinzu kommt, dass viele Ärzte, Journalisten u.a. nur befristete Arbeitsverträge bekommen oder gar nach dem Studium als Praktikant beginnen.

Die Ursache der Arbeitslosigkeit seien die zu hohen Arbeitskosten in Deutschland, sagen die Unternehmerverbände. Fakt ist, dass sich in den letzten 10 Jahren der Pro-Kopf-Umsatz der Arbeiter in der Industrie fast verdoppelt hat. Konzerne wie Siemens, der 2004 mit 3,4 Mrd. Euro das zweitbeste Gewinnergebnis seiner Geschichte eingefahren hat, wollen zehntausende Arbeitsplätze abbauen.

Die Massenarbeitslosigkeit hat ihre

Ursache in der kapitalistischen Ausbeutung und kann erst in einer sozialistischen Gesellschaft beseitigt werden. Durch die Aufteilung der vorhandenen Arbeit auf mehr Schultern können aber Arbeitsplätze erhalten und auch neue geschaffen werden – z.B. durch 30-Stunden-Woche bei vollem Lohnaus-

gleich. Sie ist längst durch den gewaltigen Produktionsfortschritt finanziert. Über die Notwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung ist inzwischen eine Massendiskussion entstanden, die auch von einigen namhaften kritischen Ökonomen wie Hickel, Bosch oder Bontrup unterstützt wird. Ihre Durchsetzung erfordert jedoch einen harten Kampf der Arbeiter und Angestellten in Betrieben und ihre Unterstützung in der Bevölkerung. Dafür setzt sich die MLPD mit ganzer Kraft ein.

Die gefragtesten Berufe	Angebote 2004 in Printmedien ¹⁾	Veränderung zu 2003	Die gefragtesten Berufe	Angebote 2004 über Agenturen für Arbeit	Veränderung zu 2003
Betriebswirte	17 519	+7,2%	Datenverarbeitungsfachkräfte	8383	+12,7%
Maschinenbauingenieure	5846	+12,4%	Elektroingenieure	6712	-1,5%
Elektroingenieure	5507	+6,2%	Lehrer	6666	-23,4%
Informatiker	5230	+20,6%	Maschinenbauingenieure	5835	-12,6%
Naturwissenschaftler	4483	+5,6%	Sozialpädagogen	5601	-31,5%
Bauingenieur	2518	-15,2%	Ärzte	5364	-23,1%
Mediziner	2441	-16,2%	Betriebswirte	4336	-14,2%
Sozialpädagogen	2337	-29,1%	Architekten, Bauingenieure	4228	-26,1%
Wirtschaftsingenieure	1952	+8,5%	Informatiker (EDV)	3454	+10,6%
Lehrer, Trainer, Ausbilder	1721	-19,7%	Sonstige Ingenieure	2799	-5,5%
Juristen	1626	-9,7%	Sozialarbeiter	1832	-27,6%
Redakteure, Journalisten	949	+2,0%	Juristen	1691	-17,5%
Insgesamt²⁾	65 640	+1,8%	Insgesamt	96 294	-14,1%

WAS STECKT HINTER DER EINFÜHRUNG VON BACHELOR UND MASTER?

1999 beschloss die EU in Bologna die »Bologna Deklaration«. Mit ihr wurden die Weichen für europaweite vereinheitlichte Studienabschlüsse, Bachelor und Master-Abschlüsse, gestellt. Die Pläne hörten sich zunächst einmal gar nicht so schlecht an. Ein europaweit einheitliches Studiensystem ist sicherlich angebracht, um auch ein Studieren und Arbeiten in mehreren Ländern zu vereinfachen. Ein weiterer Gedanke ist, nach einem Bachelor-Studium erst einmal zu arbeiten und anschließend erst ein Master-Studium zu machen. Das ganze wurde unter dem Schlagwort vom lebenslangen Lernen bekannt gemacht.

Es war schon immer eine Forderung von uns, dass wir kein Studium im akademischen Elfenbeinturm wollen. Wir wollen ein Studium, das die Einheit von Theorie und Praxis verwirklicht. Das ist jedoch in diesem System nicht umsetzbar. So werden längst nicht alle Bachelor Studenten einen Master machen dürfen. Mit dem Gedanken, dass nur die besten 20% einen Masterstudiengang belegen dürfen, soll die Konkurrenz unter den Studenten gefördert werden und die Möglichkeiten zur Auslese erhöht werden. Und auch hier zeigt sich, dass die Fortschritte in diesem System nicht für die Menschen einge-

setzt werden. In der Praxis führt die Einführung der Bachelor Studiengänge zu einer enormen Steigerung des Leistungsdrucks auf uns Studenten. Die Auslese während und nach dem Studium wird extrem erhöht. Zusätzlich soll auch dem Bedürfnis der Monopole Rechnung getragen werden, über eine Masse von schmalspurausgebildeten Hochschulabsolventen schnell verfügen zu können.

Solange Wissenschaft und Lehre den Profitinteressen der Monopole unterworfen sind wird es keine allseitige Ausbildung der Masse der Studenten geben.



Einstein (rechts im Bild) mit Kommilitonen in Zürich ca. 1898. Die drei bildeten einen philosophischen Debattierclub »Akademia Olympia«, in dem sie wissenschaftliche und weltanschauliche Fragen diskutierten.

ALBERT EINSTEIN: AUFMÜPFIGER GEIST, KRITISCHER UND MUTIGER WISSENSCHAFTLER

Was befähigte eigentlich Einstein, revolutionäre wissenschaftliche Beiträge in mehreren Gebieten der Physik zu leisten? Wie konnte er den Anstoß geben für eine Umwälzung des physikalischen Weltbildes von mechanischen hin zu dialektischen Betrachtungen?

Einstein wurde am 14. März 1879 in Ulm als Sohn einer jüdischen Familie geboren. Seine Jugend fällt in die Zeit der Herausbildung des Imperialismus in Deutschland. Er erlebte die gewaltige Aufrüstung, den Militarismus und das Schüren von Antisemitismus; ebenso die Zeit der Entwicklung des wissenschaftlichen Sozialismus und der Arbeiterbewegung. Beides prägte eine kritische und rebellische Seite in Einstein. Gleichzeitig war er schon als Schüler von den Naturwissenschaften angezogen – sie verkörperten für ihn einen Gegenpol zu dem reaktionären Geist in den deutschen Schulen und Universitäten. Einstein war ein überdurchschnittlicher Schüler, vor allem in den naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern. Er hasste jedoch den damaligen bornierten Schulunterricht und verglich Lehrer mit Feldwebeln und Leutnants. »Jede Klassenarbeit war für mich wie der Gang zur Guillotine« schreibt er später. »Ich denke, dass man selbst einem gesunden Raubtier seine Fressgier wegnehmen könnte, wenn es

gelänge, es mit Hilfe der Peitsche fortgesetzt zum Fressen zu zwingen«.

Auch an der Hochschule blieb Einstein ein aufmüpfiger Kopf: Er war oft nicht bereit die Autorität seiner Professoren anzuerkennen, schwänzte teilweise die Vorlesungen und sah nicht ein, warum er sich mit Mathematik beschäftigen sollte – da er doch Physik studierte. Er schloss das Studium mit der schlechtesten Note seines Jahrgangs ab und bekam hinterher keine Anstellung an einer Universität. Im Jahr 1902 nahm Einstein eine Anstellung als »Experte dritter Klasse« am Patentamt in Bern an.

Einstein war jedoch weder faul, noch ein Genie, dem die Ideen nur so zufielen. Einsteins Denk- und Arbeitsweise zeichnete sich durch eine kritische Eigenständigkeit gegenüber den herrschenden Lehrmeinungen in den verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten aus. Gleichzeitig waren jedoch entscheidende Charakterzüge Einsteins seine Hartnäckigkeit, Ausdauer und Gründlichkeit. Wenn ein wissenschaftliches Problem seine Aufmerksamkeit erregte, dann war er fasziniert, und es ließ ihn nicht mehr los, bis er eine Lösung gefunden hatte. Das konnte manchmal Jahre in Anspruch nehmen, wie bei der allgemeinen Relativitätstheorie.

In der Zeit von 1902 bis 1905 entwickelte er als »Außenseiter« drei grundlegende physikalische Arbeiten, die ihn später weltberühmt machen sollten. Das waren die spezielle Relativitätstheorie, sowie eine Arbeit über Teilcheneigenschaften von Licht, welches zu dieser Zeit von den Wissenschaftlern als reine Wellenerscheinung angesehen wurde. Weiterhin schrieb er eine Doktorarbeit zur Molekularbewegung, in der die Wärmebewegung von Atomen behandelt wurde. Einstein behauptete darin die reale Existenz von Atomen, obwohl viele Autoritäten wie Mach und Wien unter dem Einfluss des Positivismus ihre Existenz leugneten.

Einsteins Werdegang und seine kritische Einstellung zur Art und Weise des damaligen Hochschulstudiums sind ein Schlag ins Gesicht derer, die heute unter dem Schlagwort Elitebildung, Internationalisierung und Studienzeiterkürzung die Auslese an den Hochschulen vorantreiben. Für die Masse der Studierenden soll es immer weniger um die Befähigung zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten gehen, sondern um die Optimierung von Creditpoints, um sich in der Treitmühle von Prüfungen, Nebenjobs, Gebühren irgendwie durchzuboxen.

Von Einstein kann man jedoch lernen, dass wirkliche Fortschritte in der Wissenschaft nicht durch Stromlinienförmigkeit oder Autoritätshörigkeit erzielt werden, sondern durch kritische, eigenständige und rebellische Menschen, die den Mut haben, auch unbequeme Wahrheiten auszusprechen. Dies unter Studierenden und Hochschulbeschäftigten zu fördern, ist auch eines der Ziele der Hochschulgruppen der MLPD und des Jugendverbands Rebell.

(Hochschulgruppe Göttingen)

Einstein Zitate zur Wissenschaft:

»Die Beschränkung der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf eine kleine Gruppe von Menschen schwächt den philosophischen Geist eines Volkes und führt zu dessen geistiger Verarmung.«

»Die Sorge um den Menschen selbst und sein Schicksal muss stets das Hauptanliegen aller fachwissenschaftlichen Bestrebungen bilden.«

Für weitere Zitate siehe auch www.einsteinjahr.de

MACHT MIT BEIM AUFBAU VON STUDENTENGRUPPEN IM REBELL

Die »Galileo«-Redaktion hat Johannes Brückner, Verantwortlicher in der Verbandsleitung des REBELL für Oberschüler- und Studentengruppen befragt.

Hannes, in der letzten Zeit haben wir es mit einer deutlich politisierten Studentenbewegung zu tun. Was ist eure Schlussfolgerung?

Die Studentenbewegung hat sich in diesem Jahr deutlich belebt. Sei es der Kampf gegen die Studiengebühren, gegen die Knebelung der Wissenschaft und Bildung durch die großen Monopole, oder die Aktivitäten gegen Schulschließungen und für bessere Bildungsbedingungen im Allgemeinen. Dies ist im Übrigen ein und dieselbe Politik, wie die AGENDA 2010 und Hartz IV. Deshalb müssen wir uns zusammenschließen, mit den Montagsdemonstranten, den Arbeitern und Auszubildenden in den Betrieben. Am besten geht dies organisiert. Wir haben uns deshalb vorgenommen, Schritt für Schritt in ganz Deutschland Studentengruppen aufzubauen. Die erste Gruppe haben wir in Berlin, der deutschen »Studentenhauptstadt« gegründet.

Wofür steht der REBELL?

Wir sind der Jugendverband der MLPD. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt zum einen in den Lehrwerkstätten der großen Konzerne in Deutschland und unter Kindern. Im Aufbau von Studentengruppen besteht ein neues drittes Standbein. In den Studentengruppen sind Studenten- und Oberschüler organisiert. Sie beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit der Politik an den Hochschulen, aber natürlich auch darüber hinaus mit anderen gesellschaftlichen Problemen. Der REBELL tritt für ein kostenloses und einheitliches Schulsystem vom Kindergarten bis zur Hochschule und für eine gründliche Schul- und Berufsausbildung ein. Zu Beginn des neuen Schuljahres gibt es viel zu wenige Lehrer. Die Schüler in den Oberstufen müssen für Mathe,

Deutsch und Sport teilweise zwischen drei Schulen pendeln. Das ist doch ein Witz! Mit der bisherigen Einführung der Studiengebühren in drei Bundesländern ging die Zahl der Erstsemestler bereits um 5,5 Prozent zurück. Soviel zur sogenannten »Chancengleichheit« der SPD.

Für den echten Sozialismus als gesellschaftliches Ziel stehen wir, weil die Jugend eine Zukunft braucht.

Wie kann man zu euch Kontakt aufnehmen?

Am besten über unsere email-Adresse: geschaeftsstelle@rebell.info. Telefonisch erreicht man uns über 0209/9552448 oder über die Postadresse: An der Rennbahn 2, 45899 Gelsenkirchen. Setzt euch mit uns in Verbindung. Macht mit!

Vielen Dank für das Gespräch!



SKANDALURTEIL ZUGUNSTEN NEOFASCHISTISCHER STUDENTEN!

Im August 2004 versuchte sich eine Gruppe von Neonazis in unsere Montagsdemonstration gegen Hartz IV zu drängen, um dort ihre menschenverachtende Hetze zu verbreiten. Dieser Provokation traten die Montagsdemonstranten gemeinsam entschlossen entgegen. Die Polizei nahm etliche Neonazis fest, die sich mit Schlägen und Tritten entziehen wollten.

Das Amtsgericht in Duisburg hat nun 1 Jahr später geurteilt, dass deren »Widerstand gegen die Staatsgewalt« rechters gewesen sei. Die „Montagsdemo sei keine exklusive Veranstaltung« die Neonazis verwehrt werden könne. Zwei davon, Studenten(!), wurden mit dieser Begründung freigesprochen. Ein Skandalurteil und ein Freibrief für neofaschistische Provokateure!

Wir antworteten in einer Protesterklärung an die demokratische Öffentlichkeit:

»Unsere Montagsdemonstration steht auch weiterhin auf antifaschistischer Grundlage! Eine Teilnahme von Neonazis wird nicht geduldet! ...

Wir fordern die Rücknahme des Schandurteils des Duisburger Amtsgerichts!« (Hochschulgruppe Duisburg)



Selbstbildnis

„Goya – Prophet der Moderne“ hieß die große Ausstellung, die leider gerade zu Ende gegangen ist. Es war die umfassendste Schau des spanischen Meisters (1746 – 1828), die bereits zur Halbzeit ca. 100 000 Besucher angezogen hatte. Nach mehr als zehnjähriger Vorbereitungszeit waren ca. 80 bedeutende Gemälde und ca. 120 kleinere Zeichnungen, Lithografien und Skizzen zusammen getragen worden. Nicht wenige von ihnen wurden zum ersten Mal außerhalb Spaniens gezeigt. Das Spektrum der Werke reichte von Goyas Anfängen als Maler im kirchlichen Auftrag und den Erfolgen an der königlichen Teppich-manufaktur in Madrid über Bildnisse von seinen aristokratischen Auftrag-gebern und befreundeten Intellektuellen bis zu den berühmten »cappricios«, den Launen.

Goya als Wegbereiter der modernen europäischen Kunst – das war das Leitmotiv der Ausstellung, mit dem man durch die Bilderschau geführt wurde. Es war erstaunlich zu sehen, wie Goya in seinen Themen, aber auch in seiner Formensprache spätere Entwicklungen der Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts »prophetisch« vorweggenommen hat – die Darstellung der Schrecken des Krieges, von Orten des Grauens wie Irrenhäusern oder Gefängnissen, von Hexen, Ungeheuern und Kannibalen. Goya, der Künstler des Schreckens – das war der Tenor vieler Kommentare, mit denen das starke Zuschauerinteresse erklärt wurde. Die Menschen erkennen in Goyas Bildern die heutige Wirklichkeit, aber auch ihre Alpträume und schlim-

PROPHET DER MODERNE – ABER WIE? ZUR GOYA-AUSSTELLUNG IN DER BERLINER NATIONALGALERIE

men Visionen wider.

Doch gab es in der Ausstellung auch einen anderen, einen kämpferischen und optimistischen Goya zu sehen, wenn auch nicht in der Deutlichkeit des Schreckensmalers, weil wichtige Bilder dieser Seite des Künstlers fehlten. Goya hat versucht, sich aus den Zwängen der Hofmalerexistenz zu befreien und an die Seite des um seine Freiheit kämpfenden Volkes zu stellen. Das kommt zum Ausdruck in Bildern wie »Der 3. Mai 1808 – Die Erschießung der Aufständischen« (nicht in der Ausstellung), das bei allem Stolz über die Kraft der Revolutionäre die Schrecken dieses Moments nicht verbirgt, aber auch in vielen lebendigen Porträts von Menschen aus dem Volk (der Scherenschleifer oder die Wasserträgerin). Und

in (wegen der Zensur oft verschlüsselten) Darstellungen der Unterdrückung des Volkes und seines Widerstandes. Es ist »Malkunst, (die) die hoch bedeutenden heldenhaften Taten und Szenen unseres ruhmreichen Aufstandes gegen den Tyrannen Europas« (gemeint ist Joseph Bonaparte, ein Bruder Napoleons) verewigt, wie Goya geschrieben hat. Gerade auch Bilder aus den letzten Jahren seines französischen Exils – kleine Szenen aus dem Alltag des Volkes – zeigen, dass Goyas Optimismus, der auf dem Vertrauen in die Kraft des Volkes beruhte, trotz dessen Niederlagen und der Verfolgung des Künstlers nicht gebrochen worden ist.

Auch und gerade darin war er ein Prophet der Moderne.

(Hochschulgruppe Berlin)



Der Scherenschleifer